Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

50 (27.4.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330297

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 5. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlette

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 50. Sonnabend, den 27. April. 1878.

Rundschau.

— Se. Majestät **der Kaiser**, von seinem letzten Unwohlsein völlig genesen, trifft bereits Vorkehrungen zu seiner in Aussicht genommenen Abreise nach Wiesbaden, wo er einen längeren Aufenthalt als in früheren Jahren zu nehmen gedenkt. Wahrscheinlich begiebt sich der Kaiser direct von Wiesbaden nach Ems, wo auch in diesem Jahre das Zusammentreffen mit dem Kaiser Alexander von Rußland noch nicht als aufgegeben gilt. Er bestätigt sich, daß dann vor der Abreise des Kaisers nach Gastein die Hochzeit der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande gefeiert werden soll.

Neuerdings wird gemeldet, daß die Abreise des Kaisers aus Berlin wegen der politischen Lage wieder verlagt sei.

— Die **Kaiserin** trifft am 26. d. M. in Dresden ein, um dem von der Königin von Sachsen berufenen Delegirtencongreß der deutschen Frauenvereine beizuwohnen.

— Fürst **Bismarck** ist in Friedrichsruh seit Sonnabend an seinem alten Leiden erkrankt und hütet das Bett; die Erkrankung ist jedoch nicht gefährlich, sondern nimmt einen normalen Verlauf. Die Gemahlin und Tochter des Fürsten sind bereits dort eingetroffen. Dr. Andresen, Director des Sophienbades in Reinbeck, wurde zuerst konsultirt, außerdem aber der auf einer Reise nach Wiesbaden begriffen gewesene Hausarzt des Fürsten, Dr. Struck, telegraphisch herbeigerufen.

— Die milde und sonnige Witterung, welche die Feiertage uns gebracht haben, hat Blätter und Blüthen über Nacht hervorgelockt und duftende Frühlingsblumen sprießen plötzlich „an allen Orten und Enden." Nicht so günstig und fruchtbar hat sich die politische Temperatur während der Feiertage für das Erhalten und Gedeihen der Knospe der **Friedenshoffnung** gestaltet. Der Ausführung des von Bismarck vorgeschlagenen und im Prinzip angenommenen Compromisses, daß die russischen Landheere und die englischen Kriegsschiffe sich gleichzeitig aus der Nähe von Constantinopel, (jene etwa nach Adrianopel diese nach der Besika-Bai) zurückziehen möchten, werden von beiden betheiligten Staaten Bedenken und Schwierigkeiten entgegengesetzt, die zwar hauptsächlich nur auf das vorhandene gegenseitige Mißtrauen gegründet sind, aber immerhin befürchten lassen, daß das geplante Compromiß scheitern möge. Die Verhandlungen zwischen London, Petersburg und Berlin haben bisher noch nicht die Frage des Kongresses oder einer Vorkonferenz betroffen, sondern lediglich die Herstellung einer neutralen Zone um Konstantinopel. Ein greifbares Ergebniß ist noch nicht erreicht worden.

— Einen Funken von Hoffnung für den Frieden bietet die Annahme obigen **Bismarck'schen Vorschlages**, daß die russischen Landheere und die englischen Kriegsschiffe sich aus der Nähe von Constantinopel zurückziehen möchten, die ersten vielleicht bis Adrianopel, die Schiffe vielleicht bis in die Besika-Bai, damit Stahl und Stein nicht zu nahe bei einander sind und unversehens eine Reibung stattfinden und Feuer ausbrechen kann. Rußland und England haben diesen Vorschlag zwar „mit Freuden", aber leider nur „im Prinzip" angenommen d. h. nicht in der Praxis. Die besten Prinzipien taugen nichts, wenn sie nicht gehalten und ausgeführt werden. Hoffentlich kommt's doch noch dazu, wenn Russen und Engländer ihr Mißtrauen überwinden; die Russen fürchten nämlich, die Engländer würden die Insel Tenedos als Faustpfand besetzen, und die Engländer fürchten, die Russen würden Constantinopel überrumpeln, wenn sie sich zu weit entfernen. Gerüstet wird hüben und drüben mit aller Macht, hoffentlich nur, um einander Angst zu machen.

— Der flüchtige preuß. Kreisgerichtsrath **Stilke** aus Grüneberg ist im Hafen von New-York verhaftet worden. Was muß diesen Mann gedrückt und gequält haben und wie ungeheuer muß die Versuchung gewesen sein, daß er sich an anvertrauten Geldern (22,000 Mk.) vergriffen hat! — Leider steht dieser Richter nicht mehr allein. In Rottweil in Württemberg ist der Oberamtsrichter Wirth wegen Fälschung angeklagt. Wirth war ein allgemein geachteter Mann und Beamter, die Wahl in den Reichstag führte ihn in das Unglück und zum Verbrechen. Er hatte nur seine Besoldung und diese reichte nicht aus, um ihn in Berlin und seine Familie in Rottweil zu erhalten, er gerieth in Schulden und Vermögenszerrüttung und wurde ein Verbrecher.

— Die Frequenz der **Berliner Universität** hatte bekanntlich vor etlichen Jahren erheblich abgenommen, während jene der Universität Leipzig außerordentlich gestiegen war und Berlin in den Hintergrund zu drängen schien. Diese letztere Befürchtung ist nun in der neuesten Zeit durchaus hinfällig geworden; die Zahl der Studirenden in Berlin übersteigt erheblich die Leipziger Frequenz.

— Dem Contreadmiral **Klatt**, bisher der verdiente Chef der Marinestation der Nordsee, ist auf sein Ansuchen der Abschied, unter Verleihung des Characters als Viceadmiral (Excellenz) bewilligt. An seiner Stelle ist der Contreadmiral **Batsch**, bisher Chef des Stabes der Admiralität in Berlin, in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Während die Diplomatie sich in fortgesetzten Verhandlungen ergeht, sieht es auf der Balkanhalbinsel gar bunt aus. Der Fanatismus zwischen **Türken** und **Bulgaren** kommt wiederum in so blutigen Metzeleien zum Ausbruch, daß die bewaffnete Macht alles mögliche aufbieten muß, um der Bewegung Herr zu werden. Nach eingegangenen Nachrichten gewinnt der Aufstand der Mohamedaner und Pomoks (zum Islam bekehrte Bulgaren) in den südöstlichen Theilen des Rhodopegebirges an Ausdehnung. Die Zahl der Aufständischen wird auf 15,000 geschätzt. Dieselben sind wohl bewaffnet und besitzen drei Kanonen. Bei dem Zusammenstoße der Aufständischen mit dem russischen Truppen verloren beide Theile mehrere hundert Todte und Verwundete. Die Russen entsenden gegen die Aufständischen Verstärkungen.

— Die Zeichen, daß sich in dem gewaltigen Zarenreiche ein mächtiges Gewitter zusammenballt, mehren sich. Jedenfalls ist es schon ein recht bedenkliches Symptom der inneren Lage, daß, wie aus **Petersburg** unter dem 24. d. M. gemeldet wird, der „Regierungsbote" eine Verordnung des Ministers des Innern veröffentlicht, worin das Publikum an das gesetzliche Verbot erinnert wird, auf Straßen, Höfen, Plätzen, 2c. Versammlungen zu bilden und dadurch Unruhen hervorzurufen. Derartige Erinnerungen pflegen meist der Verkündigung des Belagerungszustandes vorherzugehen. Wer weiß, wie weit es bis dahin noch ist.

— Das Unwohlsein des Reichskanzlers Fürsten **Gortschakoff** hat sich verschlimmert. Heute ist starkes Fieber eingetreten.

Correspondenzen und Notizen.

— Die **Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten** ist von 194 Ausstellern beschickt und die Arbeiten fallen im Ganzen gut aus. Die Preisrichter haben gestern folgende Prämien vertheilt: I. Gruppe, Metallwaaren, 73 Aussteller: 12 erste, 32 zweite, 19 dritte Preise und 6 Anerkennungen. II. Gruppe, Holz- und Korbarbeiten, 45 Aussteller: 9 erste, 18 zweite, 11 dritte Preise und 4 Anerkennungen. III. Gruppe, Bekleidungsgegenstände und Lederwaaren, 22 Aussteller: 4 erste, 5 zweite, 8 dritte Preise und 3 Anerkennungen. IV. Gruppe, Bauarbeiten, 37 Aussteller: 4 erste, 8 zweite, 8 dritte Preise und 8 Anerkennungen. V. Gruppe, Diverse Gegenstände, 17 Aussteller: 2 erste, 5 zweite, 2 dritte Preise und 4 Anerkennungen. Die Arbeiten von einem Tapezier-, einem Buchbinder- und einem Maurerlehrling sind bezweifelt und werden die Lehrlinge aufgefordert werden, dieselbe oder eine ähnliche Arbeit in einer andern Werkstätte und unter Aufsicht eines Meisters auszuführen. Die Ausstellung bietet ein hübsches Bild und kann mit Recht dem Publikum zur Besichtigung empfohlen werden.

* * *

— Ein Besuch der **Ausstellung von Lehrlingsarbeiten** ist, wie wir uns durch eigene Anschauung überzeugt haben, nicht allein für den Sachverständigen interessant, sondern auch für den Laien wohl der Mühe werth. Man muß es bewundern, wie Jünglinge aller Branchen des Handwerks in ein bis vier Jahren Lehrzeit Gegenstände mit eigener Hand, und ohne alle Hülfe und Anweisung zur fertigen gelernt haben, die manchem Meister und Gesellen zur Ehre gereichen würden. Ein besonderes Interesse hat bei uns u. a. wach gerufen die sauberen und correcten Arbeiten der Schlosser, Tischler-, Zimmer- und Maurerlehrlinge; Uhrmacherarbeiten, bei deren Anblick man kaum begreift, wie Jemand nach einer Lehrzeit von kaum 2 Jahren ein so complicirtes und sauber gearbeitetes Stück herzustellen vermag. Ohne auf eine specielle Beschreibung der einzelnen Gegenstände der Ausstellung weiter einzugehen, fordern wir alle, die sich für die Hebung unsers Handwerkerstandes interessiren, auf, den Besuch der Ausstellung nicht zu versäumen, und sich von dem, ungeachtet so mancher ungünstigen Verhältnisse, immer eifrigeren Streben unserer Handwerker nach Besserem durch eigenen Augenschein zu überzeugen.

* * *

— Der Oldenburger **Kampfgenossenverein** feierte am gestrigen Abend auf dem Ziegelhof sein sechstes Stiftungsfest. Recht gute Musik- und Gesangvorträge, patriotische Toaste, und komische Declamationen, später Ball, bildeten die Unterhaltung der Festgäste. Wie man im „Kamerad" liest, soll der pecuniäre Ueberschuß des Festes zu mildthätigen Zwecken verwandt werden, doch läßt sich heute über das hoffentlich schöne Resultat noch nichts berichten.

* * *

— **Baumfrevel.** Seit einiger Zeit werden die an der Alexanderstraße zu Oldenburg angepflanzten jungen Bäume von rohen Händen vielfach beschädigt, abgebrochen und mit scharfen Instrumenten abgeschnitten und abgehauen.

* * *

Polizeigericht. In der Ueberzeugung, daß Schenkwirthschaften immer noch nicht genug vorhanden sind und um diesem Bedürfniß nach Kräften abzuhelfen, hatten zwei Menschenfreunde, ein männlicher und ein weiblicher, Schenkwirthschaften ohne Concession errichtet, weshalb der eine Unternehmer zu 20 M. und die weibliche Direction eines neugegründeten Kümmelinstituts zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt wurde. Wenn's Geschäft blüht, thut so etwas nicht weh.

— Weher thuen schon 4 Wochen Haft, welche ein Maurer K. aus Leer zu genießen hat, der in Gesellschaft einer holländischen Jungfrau am 23. d. M. in die Wohnung des Arbeiters Büter hies. eindrang und, vielleicht in Folge zu viel genossener Ostereier, das Bedürfniß nach etwas Zimmergymnastik fühlte, wobei eine Thür zertrümmert wurde, mit der auch in's Haus gefallen war, ohne sich nachher orientiren zu können, wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte. Welcher Art die Unterhaltung sonst war, welche dieser liebenswürdige Besuch führte, läßt sich auch ohne nähere Ausführung denken. Auch die Begleiterin und Assistentin des jungen Maurers erhielt, damit sie nicht ganz leer ausging, 3 Tage Haft. Ein Teller voll Feiertagsklaben wäre ihr lieber gewesen, wozu die Caffeebohnen höchst nützlich zu verwenden gewesen wären, die ein hies. Kaufmannsknecht seinem Prinzipal entwandte, wofür er zu 3 Tage Haft (bei Blümchenkaffee) verurtheilt wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

— Ein Haussohn zu Bürgerfelde und ein Knecht von der Nadorsterchaussee, R. und W., amüsirten sich kürzlich vor dem Hause des Wirths Ohlenbusch zu Bürgerfelde ganz köstlich nach ihrer Weise mit zwei dort vor einem Wagen haltenden Ochsen. Dieselben wurden ausgespannt, losgeschirrt und als Reitpferde benutzt; man freute sich darüber, wie stattlich einer auf den andern saß, doch wurde der mit einigen andern, unter Ochsen wohl vorkommenden, Dummheiten verbundene Ritt als grober Unfug aufgefaßt und jeder zweifüßige Angeklagte zu 3 M. Brüche verurtheilt, während gegen die vierfüßigen Subjecte kein Strafantrag vorlag.

— Ein hies. Schlachter hatte auf offener Straße einen Kuhhandel zu laut geführt und dabei einen Auflauf von Menschen verursacht, wofür er in 10 Tage Haft verurtheilt wurde. (Forts. folgt.)

* * *

Zwischenahn. Am 23. d. M. hatte der Haussohn Wiemken aus Borbeck, welcher auf dem Torfwerk Zwischenahn arbeitete, das Unglück, durch einen unvorsichtigen Tritt in die Maschine einen Fuß zu verlieren. Er wurde sofort in das P.-F.-L.-Hospital nach Oldenburg gebracht.

* * *

Rastede. Zu unserm am 24. d. M. abgehaltenen, von freundlichem Wetter begünstigten **erstem Markt** waren an Vieh aufgetrieben: 216 Stück Hornvieh, 11 Pferde, 37 Schaafe und 2 Schweine; davon wurden verkauft 121 Stück Hornvieh, 4 Pferde und 17 Schaafe. In Holzwaaren war der Umsatz nicht bedeutend. Der Handel mit Vieh war ungeachtet des Fehlens der jüdischen Kaufleute, wegen deren Osterfestes, recht zufriedenstellend und wurden auch gute Preise erzielt.

Durch eine lange Budenreihe und gut gewähltes Arrangement seitens der Marktcommission, sowie durch Flaggenschmuck hatte der Marktplatz ein stattliches Aussehen erlangt, und bildete gegen die frühere Baumschule einen sehr angenehmen Gegensatz. Es dürfte sich auch kaum anderswo ein als Marktplatz so geeigneter, mitten im Orte belegener, reichlich ein Hectar großer, eingefriedigter und rings von Chausseen umgebener Platz finden, als hier.

Die sehr zahlreich eingetroffenen Marktbesucher von nah und fern konnten alle Ansprüche sowohl an gute Verpflegung als Unterhaltung befriedigen. Restaurations-, Tanz-, Zauber- und Sängerbuden waren in bunter Reihe vertreten; die Sängerinnen, von ihren künstlerischen Leistungen gewiß selbst am meisten überzeugt, hatten weniger durch Frische und Anmuth ihrer Stimme und ihres Vortrags, als durch ihr persönliches graziöses Auftreten Erfolg.

(Eingesandt.)

(Hunyadi János Bitterwasser.) In keinem Haushalte sollte dieser Naturschatz fehlen, denn kein Bitterwasser leistet die gleichen vortrefflichen Dienste. Es ist ein seit Jahren bewährtes Mittel für alle Personen, deren Beruf eine sitzende Beschäftigung bedingt oder welchen die nöthige körperliche Bewegung versagt ist. Es ist erste Bedingung und schützt vor vielen Krankheiten, wenn man nicht versäumt, auf regelmäßige Stuhlentleerung zu achten; alle bedeutenden Aerzte empfehlen daher dieses Wasser, namentlich weil es selbst bei fortgesetztem Gebrauche den Verdauungs-Organen nicht schädlich ist. Es übertrifft durch seine rasche, sichere und schmerzlose Wirkung alle bis jetzt bekannten Bitterwässer, und besitzt außerdem die großen Vorzüge, daß der Geschmack nicht unangenehm ist, und schon bei kleinerer Dosis der gewünschte Erfolg erzielt wird. Gewöhnlich genügt hierzu ein kleines Weinglas vor Schlafengehen oder früh nüchtern genommen. Um Täuschungen zu verhüten, wird übrigen empfohlen, in den Handlungen und Apotheken ausdrücklich Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser oder einfach Haxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

* * *

Die rühmlichst bekannte Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, welche an den meisten größeren Plätzen des deutschen Reiches und im Auslande vertreten ist, hat sich veranlaßt gesehen, auch an unserem Platze eine Agentur zu errichten, deren Leitung Herr **E. Segebade**, Oldenburg, Staustr. 13, übernommen hat. Derselbe nimmt am hiesigen Orte Inserate für alle Zeitungen der Welt auf und zwar zu ganz denselben Preisen, welche die Zeitungen tarifmäßig erheben, ohne irgend eine Erhöhung durch Porto und Spesen. Wird eine Annonce für mehrere Zeitungen aufgegeben, so braucht der Mosse'schen Agentur das Manuspript nur in einem einzigen Exemplar übergeben zu werden. Die Uebersetzung der Inserate in fremde Sprachen erfolgt kostenfrei. Wir wünschen der hiesigen Niederlassung der Firma das beste Gedeihen und machen auf die im Inseratentheile der heutigen Nummer enthaltene Ankündigung noch ganz besonders aufmerksam.

— Der **enge Schuh**, welcher die Stadtgemeinden in Deutschland zu drücken anfängt, macht sich selbst in dem reichen Frankfurt a. M. bemerklich. Nachdem die zwei prächtigen Unter- und Obermainbrücken vollendet sind und der Ausbau des Domthurmes und der katholischen Pfarrkirche glücklich beendigt ist, steht das im Rohbau vollendete neue Theatergebäude, ein Werk des vor 3 Monaten verstorbenen Professor Lucae in Berlin, in Gefahr, vorerst unvollendet zu bleiben. Der Voranschlag der Kosten lautete auf 5 Mill. Mark; jetzt ergibt sich die Nothwendigkeit von 7 Mill. Mark, die kaum hinreichen werden, um mit dem theueren Grundstück von 1,300,000 Mark und dem abgesonderten Neubau des Decorationshauses alle Kosten zu bestreiten. Von 7 Mill. sind jährlich 350,000 M. Zinsen, außerdem noch Unterhaltungskosten, Betriebs-Zuschuß und Feuerversicherung von der Stadtkasse mit jährlich 70,000 M. zu tragen, so daß alljährlich nahezu 420,000 M. aufgebracht werden müssen. Gegen solchen Aufwand für Oper und Ballet regen sich die Steuerzahler und ihre Vertreter, die Stadtverordneten, machen bedenkliche Mienen. Man hofft auf Bildung einer neuen Theater-Actiengesellschaft zur Abhülfe. Zum Mißgeschick des Todes des leitenden Architekten kommt noch ein vom öffentlichen Geschmack verurtheilter und deshalb mit seinem Muschelwagen und zwei Greifen von der unteren Gibel-Spitze wieder entfernter Apollo, vom Volkswitz das „Sonnen-Männchen im Badewännchen" genannt.

Oldenburg, 26. April. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.**

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	95,50 %	96,30 %
4% Oldenburgische Consols (Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)	— %	99,50 %
4% Stollhammer Anleihe	98 %	99 %
4% Jeversche Anleihe	98 %	— %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	94,50 %	95 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	—	— %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	—	104 %
4½% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101 %	— %
4½% Bremer St.-Anleihe von 1874	101 %	102 %
4½% Carlsruher Anleihe	100,50 %	— %
4½% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101 %	— %
4% Preußische conf. Anleihe	95,50 %	96,30 %
4½% Preußische conf. Anleihe	104,30 %	105,30 %
4½% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe	— %	92,75 %
5% Pfbdr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,75 %	— %
4½% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
4% Pfandbr. d. Rhein. Hypoth.-Bank	90,50 %	91,50 %
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 77.)	—	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 77.)	128 %	— %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Verf.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	305	320
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,36	20,46
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,16	4,23
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,11	4,17
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,73	—

Kirchennachricht.

Sonntag, den 28. April 1878.
1. Kirche (8½ Uhr): Pastor Roth.
2. Kirche (10½ Uhr): Pastor Pralle.
Am Sonnabend, den 27. April:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Brake.
Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 28. April 10 Uhr, Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Gottesdienst der Methodistenkirche, Gottorpstraße 10.

Sonntag, den 28. April:
Morgens 10 und Abends 7 Uhr.
Jedermann ist eingeladen.

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Weil. Gastwirth **Chr. Wilken** Frau Wittwe zu **Dreibergen** läßt am

Freitag, den 3. Mai d. J.,

— nicht, wie früher annoncirt, am 4. Mai,

Nachm. präcise 1 Uhr anf.,

4 vollst. Betten, 4 Sophas, mehrere Schränke, worunter 1 Kleiderschrank und 1 Eisschrank, div. Tische, auch Wasch- und Blumentische, Spiegel, Stühle, Bänke, 1 Schreibpult, 1 Hausuhr, 1 Clavier, Schildereien, Lampen, 1 Kronleuchter, 2 Tanz-Fußböden, 2 Sparheerde, 1 Bier-Apparat, viele Porcellan- und Glassachen, lackirte Sachen, als Theebretter, Torfkasten 2c., Thee- und Eßlöffel, Messer und Gabeln, Plattmenagen, Kuchenformen, eiserne Töpfe, Pfannen, kupferne Kessel, 1 große Waage, div. kleine Waagen und Gewichte, 1 gr. Teppich, mehrere Tischdecken, 1 gr. Glaskugel, Gartenstühle, 1 Oldenb. Flagge, Milch- und Futtergeschirr, als 1 Butterkarne, Setten, Rahmtöpfe, Eimer, 1 Tragjoch 2c., div. landwirthschaftliche Geräthe, als Schiebkarren, Forken, Spaten, Harken 2c., mehrere Regentonnen, leere Fässer, Kisten und Kasten, Säcke und allerlei sonstige Gegenstände; ferner eingemachte Sachen, als Kronsbeeren, Zwetschen 2c., eine Quantität geräucherten Speck und Schinken, div. Getränke, hauptsächlich Wein und Liqueure, auch eine Quantität Heu, Stroh und Dünger öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich in Wilken Gasthause.

Heinje.

Osternburg. Herr Oberlehrer **Dr. Meyer** hies. läßt umzugshalber

am Dienstag, den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr anf.,

in seiner Wohnung am Langenwege folgende Sachen, als:

1 grünes Ripssopha, 1 Sophatisch, 1 Ecktisch, 1 großen Spiegel, 1 Petroleum-Kochapparat, 1 Terrarium, 1 Hühnerstall für 2 Stämme, mehrere Hühner, 1 Lapin belier mit Stallungen, eingerahmte Stahlstiche und Oelbruckbilder, Weinflaschen, 1 Torfkasten, Regentonnen, Schiebkarre, Gartengeräthe, einen großen Haufen Hühnerdünger 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

A. Bischoff, Aktiär.

Eine frische Sendung **Cocossnüsse** mit Milch traf ein **D. G. Lampe**, Lgstr. 20.

Frische Kieler **Bückinge, Hummer** in Büchsen empfiehlt **D. G. Lampe.**

Dänikhorst. Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an meinen weil. Ehemann Köter **Herm. Gerh. Diedr. Berding** hies. haben, werden hiemit gebeten, mir darüber in den nächsten 8 Tagen eine specificirte Rechnung einsenden zu wollen.

Wittwe Berding.

Chr. Meyer, Uhrmacher,
Osternburg 57

empfiehlt sein Lager von **Regulatoren, Amerikaner- und Schwarzwalder-Wanduhren** aller Art, sowie hübsche Auswahl echter **Talmi-Gold-Uhrketten.**

Aschhausen. Zu verkaufen **2 fette Schweine.**

J. F. Lüttmann.

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Tüchtige **Kellner** suchen noch Stellungen zu Mai und später. **Vermittelung für die Herrn Wirthe kostenfrei.**

Auf sofort ein **Gesell** und **Lehrling** für mein Geschäft. **F. Lücken**, Schuhmacher.
Baumgartenstr. Nr. 5b.

An frequentester Lage wird ein geräumiger Laden mit ein resp. zwei großen Schaufenstern und directem Eingange zum 1. Juli zu miethen gesucht.

Offerten unter S. 4537a durch **Carl Schüssler Annoncen-Expedition in Hannover.**

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Gesucht auf Mai:

1 Haus- und Küchenmädchen für eine feine Herrschaft in **Hamburg.**
1 Kindermädchen für **Ratzeburg** in Holstein.
1 Haus- und Küchenmädchen für **Sebaldsbrück** bei Bremen.
1 desgl. für **Brake, Bunde** in Ostfriesland 2c.
Mehrere große und kleine Knechte für Landwirthschaften, Wirthschaften, hiesige Bäcker und sonstige Geschäfte.

Ein neues Weltwunder!

für nur **14 R.-M.** verkaufen wir folgende **60 Stück**

Wiener Specialitäten.

1 Salonblumenkorb aus fein geschliffenen Perlen, ziert jeden Salon
1 vorzügliche, gut gehende Genfer Uhr sammt langer vergoldeter Kette
1 hochfeine Butter- oder Zucker-Dose aus Crystall nebst einem Unterteller und Deckel aus Alpacca-Silber
1 neuerfundene niedl. Studier-, Arbeits- u. Sparlampe mit Sicherheits-Regulator
1 eleg. gebund. Photographien-Album m. reicher Decoration
1 practisches Tischschreibezeug aus goldemaillirtem dauerhaftem Metall
6 St. kleine Wassergläsertassen aus unverwüstlichem ewig weissbleibenden Metall
24 St. effectvolle Stahlstichbilder, Copien der berühmtesten Meister, mit welchen man 3 Zimmer herrlich ausschmücken kann
2 St. neueste Juxgegenstände zum Kranklachen für Herren und Damen
1 St. Ocarina, neuestes Salon-Musik-Instrument, auf welchem auch Nicht-Musiker die schönsten Stücke spielen können
1 Stück elegantes Salon-Feuerzeug, eine Statue darstellend
6 St. Kaffeelöffel aus Alpacca-Silber
6 „ Spiesslöffel aus Alpacca-Silber
1 „ Suppenschöpfer aus Alpacca-Silbr.
1 „ Milchschöpfer aus Alpacca-Silber
(Ewig weiss bleibend)
6 „ aromatische Gesundheitsseife von Dr. Dupont

60 Stück. Verpackung gratis.

Alle hier angeführten 60 Stück Gegenstände kosten zusammen **nur 14 Reichs-Mark** und sind gegen baar oder per Postvorschuss zu beziehen durch die

Vereinigte Export-Compagnie
Wien I., Elisabethstrasse 26.

Landesbibliothek Oldenburg

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe!

Mein Lager in **completen Anzüge** von 8, 9, 10, 11, 12, 13 bis 20 Thlr. **Röcke** à $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$ bis 12 Thlr. **Hosen** in **Buckskin, Tricot** und **Satin** à $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, $3\frac{3}{4}$, 4, $4\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr. **Joppen, Pyjacks, Westen, Drell, Leinen** und **Lüstre, Jaquets** in allen Preisen. **Knaben-Anzüge** jeder Größe von 1 Thlr. an, halte in guter Arbeit und soliden Stoffen bestens empfohlen.

H. T. Bengen, Heiligengeiststraße 42.

Mehrere Theaterfreunde sprechen der geehrten Direktion den Wunsch aus, unsere beliebte Soubrette **Frl. Weidemann** für die nächste Saison uns zu erhalten.

Regenschirme

in größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen
G. Freese, Langestr. 66.

B. Pöker,

Handschuh-, Mützenmacher und Bandagist
Haarenstraße 8,
hält sein Lager von **Militair-, Civil- und Beamten-Mützen, Hosenträger, Handschuhen, Shlipse, Chemisetts und Kragen** bestens empfohlen.

Handschuhe werden sauber gewaschen bei
B. Pöker.

Arbeitergarderobe!

als Hosen in Englischleder, blauem und weißem Dichtgut, Halbbuckskin, Baumwollstoff von 25 gf. an, Leinen- und Baumwoll-Hemde, Kittel, Flanellhemde in großer Auswahl und billigen Preisen; als neu: ächte Hamburger Schlachterblusen empfiehlt
H. T. Bengen, Heiligengeiststr. 24.

Rudelsburg.

Für die bevorstehende **Sommersaison** halte ich meinen ausgezeichnet schönen **Lustgarten** dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Aug. Harms.**

Rudelsburg.

Für **Milchtrinker.** Jeden Morgen $6\frac{1}{2}$ Uhr frische süße Milch. Für **Abonnenten** sehr billig.
Aug. Harms.

Rudelsburg.

Täglich **frische süße Milch.** Von jetzt ab jeden Mittwoch und Sonnabend **Buttermilch.**
Aug. Harms.

Vortrag

des Bankdirector Thorade über die socialistische Partei in Deutschland, **Sonnabend, den 27. April, 7 Uhr,** im Casino.

Aschwege. Am Sonntag, 28. April:

Vogelschießen und Abtanzball,

wozu ergebenst einlade **J. Eilers.**

Dreibergen. Am Sonntag, 28. April:

Abtanzball,

wozu ergebenst einlade **Wwe. Wilken.**

Nadorst. Sonntag den 5. Mai:

Ball,

wozu freundlichst einladet **G. Helms.**

Ohmstede. Sonntag, den 5. Mai:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Denker.**

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 28. April:
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Tivoli.

Am Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 28. April:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

= Das Gehaltreichste und Wirksamste aller Bitterwässer =
analysirt durch **Liebig** 1870, **Bunsen** 1876, **Fresenius** 1878.
Urtheile ärztlicher Autoritäten:

Prof. Dr. Virchow, Berlin: „Stets mit gutem uud promptem Erfolg angewandt."

Prof. Dr. von Bamberger, Wien: „Mit ausgezeichnetem Erfolg bei allen jenen Krankheitsformen angewendet, in welchem die Bitterwasser ihre Indication finden."

Prof. Dr. Wunderlich, Leipzig: „Ein ganz vorzüglich wirkendes, ausleerendss Mittel, nicht unangenehm zu nehmen, und dem Magen unschädlich."

Prof. Dr. Spiegelberg, Breslau: „Habe keines der andern Bitterwässer so prompt, so andauernd gleichmässig und mit so wenigen Nebenstörungen wirkend gefunden."

Prof. Dr. Scanzoni von Lichtenfels, Würzburg: „Ziehe ich gegenwärtig in allen Fällen, wo die Anwendung eines Bitterwassers angezeigt, ausschliesslich in Gebrauch."

Prof. Dr. Friedreich, Heidelberg: „Lässt in Bezug auf Sicherheit und Milde seiner Wirkung nichts zu wünschen übrig."

Prof. Dr. v. Buhl, München: „Wirkt rasch, zuverlässig, ohne Beschwerden."

Prof. Dr. v. Nussbaum, München: „Bringt schon in sehr kleinen Dosen den gewünschten Erfolg."

Prof. Dr. Kussmaul, Strassburg: „Empfehle ich bereits seit Jahren als ein schon in mässiger Menge sicher wirkendes Abführmittel."

Das „Hunyadi János Bitterwasser" ist zu beziehen aus allen Mineralwasserdepôts und den meisten Apotheken.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Wiederum

fiel am **gestrigen ersten Ziehungstage 7. Classe 273. Hamburger Lotterie**

Das grosse Loos

von

125,000 Mark auf Nr. 7749

in meine Collecte.

In den ferneren Ziehungen dieser höchst interessanten letzten Classe, welche bis zum 15. Mai c. fast täglich stattfinden, kommen die übrigen Haupttreffer zur Entscheidung und empfehle ich hierzu noch ganze und getheilte **Original-Loose**

pr. Viertel 30 Mark.

Nicolaus Jacobi, Bremen.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführte

Schulbücher, Wörterbücher und Atlanten

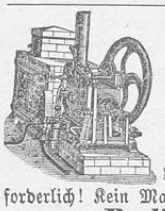
sind in den vorgeschriebenen **neuesten Auflagen** in **guten Lederbänden** vorräthig.

G. Stalling'sche Buchhandlung.

Möbel-Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, habe ich am nächsten Montag und folgende Tage Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Spiegel, Betten, Bettstellen und viele sonstige Sachen unter der Hand zu verkaufen.

H. Rogge,
Häusingstraße am Markt, letztes Haus.



Luftmaschine (Lehmann's Patent).

Billigste Betriebskraft. Bewährtester Motor für das Kleingewerbe, zu landwirthschaftlichen- und zu Wasserleitungs-Anlagen.

Ueber 1000 in Betrieb.

Durch langjährige Erfahrung haben wir diesen Motor in Bezug auf Dauerhaftigkeit, geringen Brennmaterialverbrauch und **vollständig geräuschlosen** Gang derart vervollkommnet, daß es für Motoren bis 4 Pferdekraft keine sparsamere und bewährtere Betriebskraft giebt. **Reichliche Kraftleistung garantirt!** Keine Concession erforderlich! Kein Maschinenwärter! Jedes Brennmaterial verwendbar!

Berlin - Anhaltische Maschinenbau - Actiengesellschaft
Berlin - Moabit NW., und Dessau.

Preiscourante mit zahlreichen Referenzen und Zeugnissen gratis und franco.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich dem Herrn

J. Lohmann in Oldenburg

die General-Agentur für den Verkauf meines Magenbitter gen. L'estomac für das Großherzogthum Oldenburg übertragen habe und sind Aufträge an denselben abzugeben.

Kaldenkirchen. **Dr. med. Schrömbgens.**

Eversten. Am Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Nadorst. Am Sonntag, den 28. April:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Saison 1878. Grosse Ausstellung Saison 1878.

in allen Sorten

in- & ausländischer Tuche, Buckskins & Paletotstoffe

in Augsburg.

Große, leistungsfähige Fabrikanten haben den Verkauf ihrer Fabrikate in Augsburg auch für diese Saison veranstaltet und ist die Ausstellung großartig ausgestattet mit den neuesten und modernsten Erzeugnissen aller Sorten in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletotstoffe.

Die Betheiligten haben sich dahin geeinigt, ihre Producte nicht nur, wie bisher, in Leipzig und den größeren Meßplätzen auf den Markt zu bringen, sondern solche, um eine möglichst große Verbreitung zu erzielen, nun auch auf diesem Wege sowohl im Großen, als auch im Kleinen dem Publikum zugänglich zu machen.

Das Unternehmen bietet für jeden Einzelnen, der nicht in der Lage ist, seinen kleineren Bedarf von erster Hand beziehen zu können, den Vortheil, zu den gleich günstigen Preisen, wie solche nur große Abnehmer zur Leipziger Tuchmesse genießen, zu kaufen, und zwar deshalb, weil, statt, wie üblich, nur ganze Stücke an Grossisten zu erlassen, nunmehr auch kleinere Quantitäten zu gleichen en gros-Preisen an Kaufleute und Privatleute abgegeben werden.

Muster werden auf Wunsch nach allen Gegenden franco versandt, damit Jedermann die Ueberzeugung gewinnen kann, daß das oben Gesagte nur auf Thatsachen beruht und wird auch jede kleine Bestellung prompt und mustergetreu ausgeführt, wofür garantirt wird.

Preise fest. — Bei Abnahme von großen Quantitäten wird extra Rabatt bewilligt.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg,** Wimpfheimer u. Comp. (für Telegramme: Tuchausstellung Augsburg).

Preis-Courant.

Englisch naturell graues Tuch, schwere Qualität, 126 Centimeter breit, geeignet zu Mannsjoppen und Knabenanzügen, per Meter ℳ. 2. 60.

Desgl. Primaqualität in grauer Farbe, per Meter ℳ. 3. 50.

Hochfein englisch naturell graues Tuch, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.25.

Englische Buckskins, in allerneuesten, verschwommenen Carreaux, sowie glatt, 126 Centim. breit, geeignet zu den schönsten Herrenanzügen per Meter ℳ. 3.50.

Forstgraue Joppen-Buckskins, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 5. —

Reinwollene, schwere, graue Finsterwalder Tuche, doppelte Breite, zum Strapazieren geignet, per Meter ℳ. 2.60. — 1,75 Meter reichen zu einer Joppe und kostet demnach der Stoff hiezu ℳ. 4.55.; 3.50 Meter geben einen completten Anzug, mithin der Stoff ℳ. 9.10 in Reinwolle.

Desgleichen, Primaqualität in grauer Farbe, ℳ. 3.— und ℳ. 3.80.

Schwere, wasserdichte Feuerwehrtuche, reinwollen, per Meter ℳ. 4.80.; werden besonders den Feuerwehrvereinen empfohlen.

Reinwollen englisch Ledertuch in naturell grauer Farbe; das Beste und Dauerhafteste, was in Wollenstoffen fabricirt wird; 134 Centim. breit, per Meter ℳ. 7.—

Englisches Melton Filztuch; dieser Stoff ist wasserdicht und braucht nicht gefüttert zu werden; ist 120 Centim. breit und kostet der Meter ℳ. 4.—; somit eine Joppe, wozu 1,60 Meter Stoff nöthig ist, ℳ. 6.40.

Prima Brünner Filz, wasserdicht, 138—140 Centim. breit, per Meter ℳ. 6.20.

Brünner Loden, 130 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.—.

Schwerste graue Doppelstoffe, 130 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.—.

Reinwollene Sommer-Buckskins, 130 Centim. breit, sehr geeignet für Knabenanzüge, Damenregenmäntel und Ueberwürfe. Reine Wolle!!! ℳ. 3. per Meter.

Spremberger Buckskins in allerneuesten, modernsten Mustern, reinwollene Waare, zu eleganten Herrenanzügen geeignet, 124—126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.—. 3½ Meter geben einen completten Anzug, somit kommt der Anzug auf ℳ. 14 zu stehen.

Forster Buckskins, hochfeine moderne Dessins, geeignet für jede Jahreszeit, in feiner reiner, Wolle, 124—126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.50.

Prima Forster Buckskins in feinster, schwerster Qualität, ebenfalls reiner Wolle, neuestes Dessin, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.60.

Crimmitschauer Buckskins, reine Wolle, in den allerneuesten Dessins, 128—130 Centim. breit, schwerste Qualität, per Meter ℳ. 6.50.

Hochfeine Kammgarne, Mode 1878 in feinen Dessins, 122 Centim. breit, per Meter ℳ. 6.—.

Brünner Buckskins, nadelfertige Waare in besonders schönen und modernen Dessins, dem feinsten Geschmack entsprechend pr. Meter ℳ. 9., — 134—136 Centim. breit.

Peitzer Buckskins, schwere, feine Qualität, per Meter ℳ. 10.

Schwere Wollzwirne, 132 Centim. breit, per Meter ℳ. 5. —.

Hochfeine englische Cheviots, haute nouveauté, 138 Ctm. breite, nadelfertige Waare, per Mtr. ℳ. 7. —.

Sommer-Meltons, zu Damenjacken geeignet, in grauer Farbe, 126 Centim. breit, ℳ. 2.60 per Meter.

Diagonal-Buckskins in allen möglichen grauen Farben, 138 Ctm. breit, sehr elegant zu Frühjahrspaletots, per Meter ℳ. 3.50. 2 Meter reichen vollständig zu einem Ueberzieher, somit der feinste Paletot ℳ. 7. —.

Luckenwalder Buckskins für Herrenfrühjahrspaletots, per Mtr. ℳ. 5.50.; 126—128 Ctm. breit, reine Wolle.

Hochfeine Diagonal-Buckskins in den feinsten Modefarben zu Frühjahrspaletots, per Meter ℳ. 6. —

Brünner Diagonal per Meter ℳ. 7.50, 132 Ctm. breit.

Schwarze Tuche und Satins in Aachener, Görlitzer, Sedaner und Brünner Fabrikate, per Mtr. ℳ. 4.50, 6. —, 8. —, 10. — und 11. —.

Turntuche, ca. 44 Meter pr. Stück: diese Waare wird nur stückweise abgegeben, ist 69 Centim. breit und kostet per Meter 55 Pfennig.

do., schwere Qualität, 60 Centim. breit, per Stück ca. 40 Meter, 65 Pfennig per Meter.

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 28. April:

Große Tanzmusik.

G. Harms.

Oldenburg. Am Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 28. April:

Grosses Tanzvergnügen.

(Mit stark besetztem Orchester.)

Anfang 4 Uhr.

Wozu freundlichst einladet **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 28. April:

Große Tanzparthie.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Bargmann.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 28. April:

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.

Dienstag, den 30. April: **Letzte Vorstellung.**

Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger.

Zum ersten Male:

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Emil J. Jonas.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich

Herrn R. Segebade, Oldenburg,

Staustraße 13,

die Agentur meiner Annoncen-Expedition übertragen habe und bitte das mir in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen auch diesem schenken zu wollen.

Rudolf Mosse in Berlin.

Annoncen-Expedition für sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.

Bezugnehmend auf **vorstehende** Anzeige erlaube ich mir, einem geehrten Publikum meine Dienste zur Vermittelung von Inseraten ganz ergebenst anzubieten.

Für sämmtliche Zeitungen und Fachschriften Deutschlands und des Auslands nehme ich Inserate jeden Inhalts zur Besorgung an und zwar **zu denselben Originalpreisen, welchen die Zeitungen tarifmäßig erheben.** Die einlaufenden Insertions-Ordres werden noch an demselben Tage befördert.

Die Abfassung von Annoncen wird auf Wunsch in meinem Bureau besorgt und bei Auswahl der zu benützenden Journale und Zeitschriften mit Rücksicht auf Inhalt und Zweck der Anzeigen bereitwilligst Rath ertheilt.

Es bedarf bei den ausgedehntesten Inseraten, gleichviel, ob dieselben in einer oder mehreren Zeitungen Aufnahme finden sollen, nur eines **einzigen Manuscripts.**

Uebertragungen von Annoncen in die betreffende Landessprache erfolgt in der Regel unentgeltlich. Belege resp. Belegeausschnitte werden über jedes Inserat auf Wunsch geliefert.

Indem ich die Hoffnung hege, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden, verpflichte ich mich zugleich zur promptesten und reellen Bedienung.

R. Segebade, Oldenburg, Staustraße 13.

Agent der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 50 der „Nachrichten für Stadt und Land."

Die deutsche Stadt im Mittelalter.

Von Johannes Scherr.

(Schluß.)

Im 15. Jahrhundert durfte eine nicht geringe Zahl von deutschen Städten für reich gelten. Nur darf man an den städtischen Reichthum des Mittelalters nicht den modernen Millionenmaßstab legen. Bevor in Folge der Auffindung Amerika's die Gold- und Silberschätze der neuen Welt flüssig zu werden begannen, ist der Geldwerth in der alten ein so hoher gewesen, daß in dem reichen Augsburg als ein reicher Mann angesehen war, wer ein Jahreseinkommen von 200 bis 300 Gulden hatte. Wer aber eine Rente von 2000 Gulden oder drüber besaß, galt geradezu für einen Krösus. Die durchschnittlich beträchtliche Wohlhabenheit, zu welcher die Städte mittels ihrer Industrie und ihres Handels gelangt waren, machte im späteren Mittelalter die deutschen Städte zu Sitzen einer sehr belebten Geselligkeit, aber auch zu Stätten der Völlerei und Ausschweifung, wozu besonders das sehr zwanglose Zusammensein der beiden Geschlechter in den stark besuchten Badstuben, sowie die selbst in kleinen Städten offenstehenden „Frauenhäuser" nur allzu viel Gelegenheit gaben. Wie übermäßig der städtische Luxus sich aufthat, beweisen die häufigen, immer wieder erneuerten städtischen Luxusgesetze, die „Kleiderordnungen", und wie scham- und scheulos die wilde Begierde nach brutaler Befriedigung trachtete, zeigen die nicht weniger häufig gegen das Verbrechen der „Nothnumpft" erlassenen Strafgesetze. Konrad von Wirzburg und spätere Novellisten wissen uns eine Unzahl von bedenklichen Stadtgeschichten zu erzählen, von leichtfertigen Ehefrauen, verliebten Pfaffen und schlauen „Fügerinnen" (Kupplerinnen). Die Geschichten der Reichstage und der Kirchenversammlungen, namentlich die des Koncils von Konstanz, berichten uns drastisch, wie zuchtlos die kraftstrotzende Lebenslust unserer Altvorderen sich Luft zu machen suchte und wußte. Ebenso die Schilderungen, welche zeitgenössische Beobachter von dem Treiben und Tollen, dem Pokuliren und Jubiliren, dem leidenschaftlichen Spielen und unzüchtigen Tanzen entworfen haben, was alles an den mittelalterlichen Badeorten daheim war, — z. B. in dem vielbesuchten und modischen Baden in Aargau.

Doch auch nach der harmloseren Seite hin kam die städtische Geselligkeit zu farbenreicher und buntwechselnder Erscheinung. Es fehlte jahrein jahraus nie an „Anlässen" und „Fröhlichkeiten". Kirchliche Feierlichkeiten wechselten mit Jahrmärkten und Gemeindefesten. Täglich gab es etwas zu schauen, zu hören, zu lachen; denn das ganze lustige Volk der „Fahrenden", Spielleute, Gaukler, Thierbändiger, Wunderärzte und Wahrsager, sie alle suchten mit Vorliebe die Städte auf. Heute veranstalteten die Stadtjunker ein Turnier und beschlossen dasselbe mit einem Geschlechtertanz, morgen gaben Rath und Bürgerschaft ein stattliches Schießen, wobei die Zünftler ihre wehrhafte Geschicklichkeit in der Handhabung der Armbrust (wunderlich verdorben aus dem lateinischen arcubalista) und später auch des Feuergewehrs sehen ließen. Hochzeiten in reichen Familien wurden zu Festlichkeiten für die ganze Stadt. Zur Winterszeit ergötzte sich die städtische Jugend an Schlittenfahrten, am „Schembartlauf" und an anderem Fastnachtsmummenschanz, aus welchem sich das „Fastnachtsspiel" herausbildete, der ungeschlachtposenhafte Anfang des weltlichen Schauspiels in Deutschland. Zur Osterzeit gewährte die in den Kirchen oder längs ihrer Außenwände aufgeschlagene Mysterienbühne der frommen Schaulust reiche Augenweide. War dann der Frühling in's Land gekommen, so wurde das aus dem germanischen Heidenthum stammende Maifest, welches den Sieg des Sommers über den Winter darstellte, in den Städten sinnig und frohmüthig begangen. Da mittels Aufpflanzung des „Maibaums", welchen die Jugend unter Führung des erwählten Maikönigs (Maigrowe) und der von ihm erkorenen Maikönigin („Maiin") umtanzte; anderswo mit einem vielgestaltigeren Apparat. In der auf der Grenzscheide von deutschem und welschem Lande gelegenen Stadt Freiburg im Uechtland z. B. ist das das Maifest so begangen worden. Auf dem Marktplatze war eine hölzerne Burg aufgebaut, um und über mit Blumen und Laub geschmückt und mit Fahnen, Schleifen und Sinnsprüchen geziert. Die Vertheidigung dieser Burg war den schönsten, mit ihren besten Feierkleidern angethanen Mädchen in der Stadt anvertraut. Die Jünglinge dagegen, ebenfalls auf's stattlichste herausgeputzt, berannten und belagerten die Festung. In Angriffs- und Vertheidigungswaffen dienten Laubkränze und Blumensträuße. Wenn die Vertheidigerinnen und das Schloß selber ganz mit Laub und Blumen überschüttet waren, zog es die weiße Fahne auf, worauf die Kapitulation mit allerhand artigen und schalkhaften Wendungen vereinbart wurde. Eine Bestimmung derselben war, daß jede der Besiegten einem der Sieger Lösegeld zahlte. Das Lösegeld aber war die Rose, die das Mädchen im Haare getragen. Diese bot die Jungfrau dem Jünglinge dar und küßte ihn dazu auf den Mund. Die Sieger steckten das Lösepfand vor die Brust, bestiegen ihre Rosse und zogen unter Trompetenschall durch die Stadt, während geputzte Frauen aus den Fenstern Rosenblätter auf sie herabstreuten. Ein Tanz beschloß das schöne, sinnige und sittsame Fest.

Wenn so die edleren Volksfreuden überall auf den reichen Hort von Poesie hinwiesen, der im Volksgemüthe verborgen lag, so trat dieser Hort schön zu Tage in der Volksliederdichtung, wie sie vom 14. Jahrhundert an unter Städtern und Dörflern immer vieltöniger heimisch wurde. Das deutsche Volkslied, welches die ganze Tonleiter des inneren wie des äußeren Lebens durchläuft und das Fühlen und Denken aller Volksschichten und Stände naturwahr und naturwüchsig offenbart, ist eine der gesundesten und duftreichsten Blüthen der Civilisation unseres Landes. In diesen Liedern, deren urkräftiger Born noch heute quillt, sind die Laute der Lust ebenso echt und innig wie die des Leides, die Töne des Spottes ebenso wahr wie die des Zornes und der Klage. Hier pulsirt wirklich und voll das Herz des deutschen Volkes und stellt dieses sich dar in seiner Kraft und in seiner Schwäche, in seinen Tugenden un in seinen Fehlern. Man kann unsere Volksliederdichtung als die geheime Geschichte unseres Landes bezeichnen. Sie ist aber zugleich auch die öffentliche Geschichte desselben und zwar ist sie das vermöge jener reichen Kette von historischen Liedern, deren älteste Ringe aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen. Am kräftigsten hat das geschichtliche Volkslied, welches die vertrocknete Ritterdichtung ablöst'te, in der zweiten Hälfte des 15. und in der ersten des 16. Jahrhunderts geklungen. Es sang das Mittelalter zu Grabe und bot einem anbrechenden neuen Weltalter den Willkomm.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Du kennst sie doch, weißt, wie reizbar sie ist, Kurt! Mir war das nichts Ueberraschendes, was Du ihr sagtest; ich hab's kommen gesehen, aber ich hätte in die Erde sinken mögen, als ich Dich im Begriff sah, ihr zu sagen, daß Du . . ."

„Daß ich keine Prinzessin mehr zu heirathen brauche, wie Ihr das unter einander abgekartet!" rief ich höhnisch.

„Daß Du und Lucia . . . Kurt," fuhr sie schmeichelnd in ihrer Angst fort . . . „Weiß denn Neuenfeld . . . Und hast Du überlegt? Weißt denn Du was Du thust!"

„Ich will nicht überlegen! . . . Was kümmerts übrigens Dich, Hedwig, wenn Du denn doch spionirt hast, Dich, die Du so lange schon gegen mich bist! . . . Die Mutter sowohl wie Neuenfeld werden es zeitig genug erfahren; mach' Du Dir keine Sorge!"

„O, die Mutter ahnt schon so was!" rief Hedwig mit ihrer bleichen, sorgenschweren Miene. „Sie sagt, sie werde sich die Haare ausraufen, wenn ihre Besorgniß wahr sei; sie werde es nimmer zugeben!"

„Hedwig, laß mir meine Ruhe!" rief ich auffahrend und sie, die sich bittend an mich gedrängt, mit dem Arm zurückschiebend. „Ich bin mein eigener Herr seit heute! Ich will nicht mehr der Spielball fremden Willens, fremder Launen, fremder Herzlosigkeit sein! Ich will auch des Oheims Gnadengeld nicht; ich kann mein Brot mit meinem Bischen Kunst allenfalls verdienen, denn in das Regiment kann ich, arm wie ich bin, nicht mehr zurücktreten; meine Kameraden würden mich verspotten, wenn sie erfahren, daß meine Fürstenwürde davon geschwommen! Laß mich also mit mir allein! Sorge Du hinfort für die Mutter, die Neuenfelds „Bauern-Adel" verspottet, während doch wir selbst nur armseliger Bettel-Adel sind, der Andern erbarmenswerth erscheinen muß, wenn sie hören, daß auch diese letzte Aussicht uns verschwunden ist! . . . Gieb nur Acht, wie sie jetzt über uns herstürzen werden, wenn sie hören, daß der Oheim sich noch vermählt, und da wird der Mutter Stolz wohl am unrechten Platz sein!"

Hedwigs Brust hob sich unter einem schweren Seufzer; sie rang in ihrer Beklemmung nach Athem, aber sie, die trotz ihrer Kümmerniß doch immer noch Hoffnung sehen wollte, fand diese auch jetzt, als ich sie in meiner Bitterkeit auf das Unvermeidliche hinwies.

„O, Herr Neuenfeld soll das Gut sicher nicht bekommen, er soll sich in seinen Plänen geirrt haben!" rief sie, ganz im Sinne der Mutter und wahrscheinlich in deren Worten. „Der Advokat hat der Mutter, als sie gestern in der Stadt war, eine ganz andere Idee vorgeschlagen. Neuenfeld, der im Stillen eine Hypothek nach der andern an sich gebracht, soll sich in seiner Klugheit verrechnet haben!"

Mit Befremden hörte ich Hedwig in einer Weise sprechen, die mir seit gestern entschieden gehässig erschien.

„Was hat er Dir gethan, daß Du so sprichst?" fuhr ich auf.

„O, mir nichts! Aber glaub' nur nicht, daß er seine Einwilligung giebt, so lieb er sein Kind hat, oder vielmehr eben deshalb! Lucia schwärmte schon von Dir seit sie Dich kennen gelernt; der Alte lachte immer dazu, wenn er so was hörte, aber er lachte so pfiffig, so heimtückisch! Der wird sich hüten, seine Tochter einem armen jungen Mann zu geben, wie Du doch jetzt bist! So lange Du Aussicht auf den Fürstentitel hattest, mochte das was Anderes sein."

Hedwig gab mir meine Ausfälle zurück, wie das so Geschwisterweise ist, denn als ich in meiner Bitterkeit über uns selbst sprach, hatte ich auch sie mit verletzt. Sie verließ den Söller, ich hörte sie die steile Wendeltreppe hinabsteigen.

Sie mußte mehr wissen als ich hatte vermuthen können, denn sie hatte der Mutter Abneigung gegen Neuenfelds immer getrotzt, und jetzt sprach sie in ihrem Sinne. Hatte Neuenfeld wirklich Absicht auf unser leider so mit Schulden überbürdetes Eigenthum, so war seine Freundlichkeit gegen mich schändliche Heuchelei. Ich mußte Lucia davon sagen; sie sollte unverzüglich erfahren, daß meine ganze Zukunft, in die ich so sorglos hineingelebt, zertrümmert, daß ich nichts mehr sei als ein armer dienstunfähiger Kavallerie-Lieutenant, nichts mehr habe, wenn, wie mir das Ehrgefühl vorschrieb, ich die Revenue des Oheims zurückweise, sein Gnadengeld, das er mir als Ersatz für ein verlorenes Leben bot!

Der Vorwurf, daß ich, dem man stets von seiner Fürstenkrone geredet, ohne jedes Berufsstreben aufgewachsen, daß ich mich ganz der Illusion überlassen, der Erbe einer der glänzendsten Existenzen zu werden, also dem Studium nur so viel geistige Mühe zu schulden, als die Welt, die Gesellschaft eben von einer solchen verlangte — der Vorwurf nagte schmerzend an mir. Das Bewußtsein war mir ein tief beschämendes. Auch die Mutter hatte öffentlich stets mit zu viel Ostentation von meiner hohen gesellschaftlichen Anwartschaft gesprochen, an die sie selbst, wie sie wohl zuweilen absichtslos verrieth, die stolzesten Hoffnungen auf ein freudiges Alter knüpfte, die ihr in der Gegenwart ein Trost, eine Wehr gegen mancherlei pecuniäre Bedrängniß war. Sie also traf der Schlag am heftigsten und sie, in welcher der Fürst durch seine Wohlthaten sich, wie das immer geschieht, eine strenge, unnachsichliche Beurtheilerin aller seiner die Familie angehenden Handlungen geschaffen, sie sah jetzt in dieser eine schreiende Beleidigung, die ihren Stolz zur Empörung aufrief.

Darum der Spott, den sie an mir ausließ, der ich doch am schwersten betroffen wurde. Der Oheim konnte, selbst vermählt, ohne Nachkommenschaft sterben und was er mir vorenthielt, fiel dann mit einem großen Theil seines Vermögens dennoch auf mich; aber die Sache blieb trotzdem unverzeihlich. Was in der Mutter schon längst sich in herber Kritik aller Handlungen des Fürsten ausgelassen, mußte jetzt, ich sah es voraus, zum Haß gegen den eigenen Bruder wachsen, von dem sie sich, ihre Familie tödtlich beleidigt sah.

Lucia's Botschaft.

Mit tausend Gewalten zog es mich an dem Unglückstage zu Lucia, und ich ging dennoch nicht nach Hochborn. Was Hedwig über Neuenfeld gesprochen, das mußte in meinem mehr durch der Mutter nicht zu beruhigende Aufregung als durch die Thatsache tief verstimmten Gemüth wie ein heißer, brennender Tropfen erst verzischen und verdampfen. Hedwig ging den ganzen Tag händeringend im Schloß umher; am Abend saß sie still, in sich gekehrt, erschöpft von innerer Bewegung in ihre Schmollecke. Ich streifte umher und vermied Neuenfelds Gemarkung.

Am andern Vormittag war ich in Hochborn. Lucia sollte erfahren, daß ich ein Nichts, ein armer, nur noch des Mitleids werther Mensch geworden, den man selbst um die Wahl eines Berufs betrogen hatte. Sie empfing mich allein. Kein Wort des Vorwurfs für mein Ausbleiben, und dennoch las ich ihn in ihren Augen. Erst als das Wölkchen der wohl berechtigten Unzufriedenheit zerstreut war, fragte sie, warum ich gestern nicht gekommen; sie habe mich so sehnsüchtig erwartet. Sie war bleicher als sonst; sie brauchte mir nicht zu gestehen, daß die Nacht ihr ohne Schlummer vergangen.

Als ich ihr von der Mutter Unwohlsein und der Ursache erzählt, lächelte sie und legte mir zärtlich ihre Hände auf die Schulter, mich schelmisch anblickend.

Landesbibliothek Oldenburg

„Kurt, das wußten wir lange, daß Dein Oheim sich vermählen werde!" sagte sie ruhig. „Der Vater sprach mir schon vor einigen Wochen davon. Die beiden schönen Fuchspferde brachten uns die Nachricht davon. Du hast sie nicht erkannt; sie haben ja Deinem Oheim gehört."

„Meinem Oheim?" Ich ward glühend roth im Gesicht bis zur Stirn. Ich erinnerte mich, daß ich allerdings die Thiere früher gesehen, aber nicht erkannt. Es waren noch dieselben, mit welchen Minona von Artenberg von der Pension abgeholt wurde, nur älter jetzt und nicht mehr so feurig.

„Du wunderst Dich, Kurt?" fuhr sie lächelnd fort. „Der Fürst verkaufte die schönen Pferde durch einen Agenten an den Vater, weil er sich vermählen wolle und seine Braut nur die Rappen liebe. Es machte dem Vater heimlichen Spaß, das Du sie nicht wieder erkanntest!"

Mich beschämte das ein wenig in meiner Eitelkeit. Neuenfeld schien wirklich die Geheimnißkrämerei zu lieben.

„Kurt," fuhr sie fort, ihre Stirn an meine Brust lehnend, „ich bin wirklich froh, daß dies so gekommen ist! So lange Dir der Fürstentitel drohte, sagt' ich mir stets: denk' nicht an ihn! und Hedwig ließ es mir auch immer durchscheinen, daß Du unerreichbar seiest. Als mir der Vater aber noch vor Deiner Rückkehr hierher, wo man Dich erwartete, von der bevorstehenden Vermählung des Fürsten sagte, dacht ich mir: jetzt kann er Dich lieben, und jetzt, nicht wahr, Kurt, jetzt bist Du mein, für immer, für ewig!"

„Und Dein Vater?" fragte ich.

„O, ich warte nur auf einen günstigen Augenblick, wo er gut gestimmt ist! Der Vater sagt nicht nein! O, ich kenn' ihn zu gut, und Dich kennt er, besser als Du selbst!"

„Lucia, ich habe ernste Dinge mit Dir zusprechen." Ich führte sie zu ihrem Platz am Fenster zurück und setzte mich ihr gegenüber. Hier erzählte ich ihr, was ich von ihres Vaters seltsamem Verfahren gegen uns gehört, das offenbar, wenn auch nicht direct feindlich sei, doch nicht auf ehrliche Absichten gegen uns schließen lasse.

Lucia ward ernst, verstimmt, sinnend.

„Kurt," rief sie verlegen vor sich hin und weiter sinnend, „davon verstehe ich wirklich nichts! Ob es mit Eurem Besitzthum schlecht steht, darum hab' ich mich nie gekümmert, aber so weit mein Verstand hierfür ausreicht, meine ich doch, es müsse Euch lieber sein, wenn mein Vater Euer Gläubiger ist! Der thut Dir sicher nichts zu Leide und auch Hedwig gewiß nicht! Gegen Den brauchst Du nicht mißtrauisch zu sein!"

„Und wenn er mich zurückweist wie einen Menschen, der nichts besitzt, da es mir eine Ehrensache, die Jahres-Revenue abzulehnen, die mir der Oheim gleichsam als Schmerzensgeld ausgesetzt?"

„Der nichts besitzt!" Lucia schien dies nicht ganz zu fassen . . . „Brauchst Du denn etwas zu besitzen?" fragte sie mich treuherzig. „Wenn wir uns heirathen, dann ziehen wir zuerst auf eine Zeitlang in die Stadt; ich möchte ja auch einmal etwas Andres sehen als immer die Berge und Wälder hier, wie lieb ich sie habe, denn ich werde mich immer nach ihnen sehnen; ich kenne ja von Deutschland nichts als unsre Felder und Wälder hier! Und dann giebt uns der Vater so viel Geld mit, wie wir irgend gebrauchen können. Wenn wir aber hier sind, so haben wir Alles und mehr als wir ausgeben können. Wozu also müßtest Du etwas besitzen, was uns doch zum Ueberfluß wäre! . . . Aber Deine Mutter, Kurt!" unterbrach sie sich besorgt. „Was wird Deine Mutter sagen, die uns stets den Rücken wendet und das schon that als Dein Vater noch am Leben war! Vor der, Kurt, ist mir wirklich recht bange! Sie ist so abstoßend, und wenn ich ihr wirklich einmal zufällig begegnete, hat sie mich nie eines Blickes gewürdigt."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Oldenburg. Der Curator über den Brinksitzer **Diedrich Bruns** in **Ohmstede** läßt

am 29. April d. J.,
Nachm. 3 Uhr anfgd.,

in und bei der Wohnung des Curanden:
1 Kuh, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Bett, 6 Rüschenstühle, 1 kl. Hangschrank, 1 Milchschrank, 1 Küchentisch, Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1 kl. Tisch, 2 eis. Töpfe, 1 Koffer, 4 lange Kisten, 1 alte Hobelbank, 1 kupf. Kessel, Spaten, Forken, Harken, 1 Winde mit 2 eisernen Rädern, und sonstige Haus- und Küchengeräthe,
ferner ca. 6 Sch. S. — ca 50 a. — grünen Rocken, 2 Schinken und etwas Speck,
öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen, durch **W. Fischbeck**, Rstllr.

Buchen-Brennholz

Liefere frei ins Haus.

in Kloben, à 1 Mtr. lang, trifft nächstens von der Obervoeser für mich ein. Ich gebe, **aus dem Schiff** zu empfangen, davon billigst ab.

Georg Mahlstedt.

„Equitable" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
der Vereinigten Staaten in New-York.

Totalfonds am 1. Januar 1878	137,475,688 ℳ.
Einnahme in 1877	36,576,215 „
Versichert in 1877: 6609 Policen mit	84,922,451 „
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg in Obligationen der Verein. Staaten: Doll. 100,000 = ca.	420,000 „

Zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei dieser **dem Publikum so hervorragende Vortheile bietenden** Gesellschaft halte mich bestens empfohlen und bin zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung gern bereit.

Oldenburg, 1878 April.

G. E. Cordes, Rstllr.
General-Agent.

Scharrel. Die Kuratoren über das Vermögen des abwesenden Köters **Johann H. Döpken** daselbst lassen am

Sonnabend, den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

55 Schafe, worunter mehrere mit Lämmern, 1 beschlagenen Ackerwagen mit Leitern, Hecken und Breitern, Sense, 1 Säge, 1 Spaten, 1 Balje, 1 Bett, Hangschrank, Tische, Stühle, Schreibpult und mehrere sonstige Haus- und Ackergeräthe;
ferner: 14 Scheffelsaat grünen Rocken, 200 Pfund Heu und Stroh
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber wollen sich in Döpkens Wohnung zeitig versammeln. **H. Setje.**

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei en gros und en detail-Geschäft in: **Bett- und Wäschestoffen** aller Art, überhaupt sämmtlicher **Aussteuer-Artikel**, sowie

Bettfedern und Daunen.

Niedrige netto-Preise gegen baar.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Empfehle mein Lager selbst gefertigter Herren-, Damen- und Kinderstiefel.
Arbeiten nach Maaß, sowie Reparaturen werden prompt besorgt.
Aug. Frölich, Peterstr. 5.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Forté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon bezieht man die betreffende Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Für 9 Mark!

14 Ell. halbwoll. **Kleiderstoffe**, prima Qual.,
1 großes wollenes **Damen-Umschlagetuch**,
3 Paar weiße baumwollene **Frauenstrümpfe**,
1 „ eleg. **Zwirnhandschuhe** für Damen,
1 St. weißes seidenes **Damenhalstuch**,
3 „ weiße **Damentaschentücher**, reinlein.
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von
F. Oppenheim in **Berlin**, Neue Grünstr. 10.

Kirchenbau-Lotterie

zum Ausbau der katholischen Kirche zu
Zweibrücken.
Ziehung am **3. Sept. 1878.**
Treffer: ℳ. **40,000. 20,000** 2c.
Auf 20 Loose ein Treffer.
Das Loos kostet 2 ℳ. Bei größerer Abnahme Rabatt.
Die General-Agentur:
Aug. Schuler, B. Schuler'sche
Kaufmann. Buchhandlung.
Zweibrücken.

Ein einspänniges **Pferdegeschirr** mit Neusilberbeschlag ist **sehr billig** zu verkaufen.
Haarenstr. 6.

Wöchentlich 3—400 Pfd. gute, fette Butter zu kaufen gewünscht. Offerten an die Exp. d. Bl.

Hahnermoor. Ich will am Sonnabend, den 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Hause, eine Scheune aus Bindwerk, (gutes Eichenholz) von 70 Fuß Länge und 24 Fuß Breite unter der Hand zum Abbruch verkaufen. **D. Lüers.**

Reisekoffer.

Wegen Geschäftsveränderung sollen circa 70 Reisekoffer in jeder Größe, zu jedem nur annehmbaren Preise bis Ostern gänzlich ausverkauft werden.
Fr. Timmermann, Haarenstr. 6.

Mein seit 35 Jahren bestehendes

Klempnerei- nebst Lampengeschäft

soll, da ich mich ins Privatleben zurückziehen will, unter den **günstigsten Bedingungen** verkauft werden und zwar sowohl die Häuser Klosterkirchenstraße 7/8, als auch Geschäftsutensilien und Lager. Zur Uebernahme des Ganzen sind 10 bis 15,000 ℳ. erforderlich, indeß wird auch **solvente Bürgschaft** angenommen. Der Rest bleibt gegen Hypotheken zum Zins von $4^1/_2$ und 5% stehen.
Bremen, den 1. April 1878.
Bernhard Averbeck.

Neue Fortbildungsschule zu Osnabrück.

Die seit einigen Jahren bestehende und von städtischen Lehrern geleitete **Fortbildungsschule** hat den Zweck junge Leute auf das

Examen für den einjährig freiwilligen Militairdienst

vorzubereiten. Der Unterricht wird mit **Sorgfalt** und **Gründlichkeit** ertheilt und hat die besten Resultate aufzuweisen.
Anmeldungen nimmt entgegen
Ch. H. Brockschmidt.

Zu dem am 1. Mai a. c. beginnenden **Reitunterricht** (Sommer-Cursus) erbitte gefl. Anmeldungen rechtzeitig an mich gelangen zu lassen.
Sturtzkopf.
Oldenburger Reitbahn.

Bretter-Jalousien oder Holz-Rouleaux
elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehlen in jeder Größe zu Fabrikpreisen
A. & D. Köpke,
Achternstraße 24.

Leinkuchen

halten bestens empfohlen
A. & D. Köpke,
Achternstraße 24.

Zwischenahn. Es können noch mehrere **tüchtige** Arbeiter lohnende Beschäftigung bei uns erhalten
Torfwerk Zwischenahn.

Zwischenahn.
Gesucht.
Zum 1. Juni ein kleiner Kellner für die Wirthschaft in Dreibergen.
Anmeldungen erbittet **C. Kappler,**
Kurhaus.

Zwischenahn.
Gesucht.
Auf sogleich oder später ein Knecht, der mit Landwirthschaft vertraut ist. Gute Zeugnisse sind beizubringen.
C. Kappler,
Kurhaus.

Elmendorf. Gesucht auf sofort ein **Gesell** auf Maschinenarbeit.
F. Gorath, Schuhmacher.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Sonntag, den 28. d. M. Versammlung. Nachmittags von 4—5 Uhr Geschäftliches, um 5 Uhr Vorlesung des Herrn Lehrers Hansmann aus Burgfelde aus Fritz Reuters Werken. **von Berg.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8

Landesbibliothek Oldenburg